




Information

Gewässerschutz Nordwestschweiz



**65. Generalversammlung
18. April 2013**



Gewässerschutz Nordwestschweiz
c/o Life Science AG Greifengasse 7 4058 Basel



Einladung

65. Ordentliche Generalversammlung

Donnerstag, 18. April 2013 18.00 Uhr

Restaurant Seegarten Grün 80, Rainstrasse 6, 4142 Münchenstein

Programm

18.00 h Generalversammlung im Restaurant Seegarten

Traktanden

- 1 Begrüssung
- 2 Protokoll der 64. Generalversammlung 19.4.2012
- 3 Berichte Präsident, Kassier, Revisoren
- 4 Décharge-Erteilung
- 5 Budget 2013
- 6 Anträge der Mitglieder (bis 10.4.2013 zu richten an den Vorstand)
- 7 Veranstaltungen 2013
- 8 Varia

18.45 h **Quellen-Lebensräume im Kanton Basel-Landschaft**
Kurzvortrag von Daniel Küry
Im Jahr 2010 hat der Verband ein Projekt zur Erfassung der Quell-Lebensräume gestartet, jetzt liegen erste Resultate vor

19.15 h **Gemeinsames Nachtessen**
Anmeldung zum Essen erforderlich

Talon

Einsenden bis 10. April 2013 an:
Gewässerschutz Nordwestschweiz, c/o Life Science AG, Greifengasse 7, 4058 Basel
oder E-Mail: daniel.kuery@lifescience.ch

- Ich nehme an der GV teil (18.00 Uhr)
 Ich nehme am anschliessenden Nachtessen (ca. 19.15 Uhr) teil

Name Adresse.....

Jahresbericht des Präsidenten 2012

Quellenprojekt vor Abschluss

Noch ist die Auswertung nicht abgeschlossen. Das Quellenprojekt nähert sich jedoch der Zielgeraden. Aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums hatte der Gewässerschutzverband dieses Vorhaben gestartet. Die von unserem Vorstandsmitglied Heinz Handschin seit 2008 ermittelten Quellen wurden in den Jahren 2010 bis 2012 untersucht. Neben Strukturerehebungen wurde auch die Gemeinschaft der Kleintiere in über 120 Quellen im Kanton Basel-Landschaft untersucht. Im Rahmen des Projekts erhielten vier Studentinnen der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wädenswil die Möglichkeit, ihre Bachelorarbeit auszuführen. Zudem fliessen die Daten weiterer Quelluntersuchungen ins Projekt ein, die an der Universität Basel in den Jahren 2003-2005 durchgeführt worden sind.

Bis Ende 2012 wurden die faunistischen Proben revidiert. Anschliessend erfolgt eine Auswertung, in der auch aufgezeigt wird. Mit der Untersuchung soll aufgezeigt, wie bedroht diese sehr selten gewordenen Lebensräume und ihre Lebensgemeinschaften sind und wie diese natürlichen Quellen geschützt und wieder aufgewertet werden können.

Die Daten werden dem Kanton Basel-Landschaft zur Verfügung gestellt mit der Hoffnung, dass möglichst viele natürliche Quellen als Lebensräume geschützt werden können. Der Abschluss des Projekts ist in der zweiten Hälfte 2013 vorgesehen.

Der Lachs in zurück

Mancher Fischer hat jahrzehntelang dem seit 1958 verschwundenen Lachs nachgetrauert. Der vornehmste der Edelfische war als Folge der schlechten Wasserqualität sowie der zunehmenden Elektrizitätsnutzung des Rheins und dem dadurch verursachten Bau von Stauwehren ausgestorben. Wir haben es den Fischern in der Region Basel zu verdanken, dass 1983, also vor genau dreissig Jahren, in einem einmaligen Projekt Lachse in Basel wieder angesiedelt wurden. Nach einem Rückschlag durch die Brandkatastrophe von Schweizerhalle am 1. November 1986 wurde diese Idee aber von der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) aufgenommen. Bis ins Jahr 2000 sollte sich die Wasserqualität im Rhein wieder so stark verbessern, dass der Lachs wieder heimisch werden und bis in die Schweiz hochwandern kann. Dass dies nicht gelang, lag an den unzähligen Stauwehren, die dem wandernden Lachs als Hindernisse den Weg versperrten.

Einzelne Lachse kommen heute wieder bis in die Region Basel. Im Jahr 2008 wurde einer in Basel gefangen und im Jahr 2012 gleich zwei Lachse in Rheinfeldern. Doch dies sind erst besonders geschickte Tiere, die vermutlich mit Schiffschleusungen ihren Weg bis in die Region Basel fanden. Die wenigen Tiere reichen nicht aus, um einen Bestand aufzubauen, der sich selbst fortpflanzt. Im Programm Lachs 2020 hat die IKSR die Anforderungen formuliert, die notwendig sind, um den Lachs wieder freie Bahn zu verschaffen: an zwei Kraftwerken des Oberrheins sind bereits funktionierende Fischpässe installiert, an zwei weiteren sind die geplant. Um dem Lachs das Durchkommen zu ermöglichen, müssen aber auch noch die verbleibenden vier Kraftwerke am Oberrhein fischgängig gemacht werden. Und dann wird auch die Schweiz gefordert sein.

Aqua Viva Rheinbaud – Neue Dachorganisation

Der Gewässerschutzverband Nordwestschweiz ist schon lange Mitglied des Vereins Aqua Viva. Diese hat sich als Dachorganisation vor allem bei gesamtschweizerischen Gewässerschutzfragen sehr intensiv engagiert und auch die eidgenössischen Gewässerschutzinitiativen tat-

kräftig unterstützt. Um die Kräfte zu bündeln und die Aktivitäten zu konzentrieren, haben sich im Jahr 2012 Aqua Viva und Rheinaubund zusammengeschlossen. Der Rheinaubund ist ebenfalls eine in der ganzen Deutschschweiz tätige Organisation, welche die Gewässer in allen ihren Belangen schützt.

Für uns vom Gewässerschutzverband Nordwestschweiz ändert sich nicht viel: wir bleiben Mitglied in der neuen Dachorganisation, die jetzt «Aqua Viva– Rheinaubund» heisst. Wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit.

Weiter bleibt der Gewässerschutzverband Nordwestschweiz auch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Renaturierung Hochrhein, in der vor allem die ökologische Aufwertung des Hochrheins im Zentrum der Arbeiten steht.

Mehr Raum für die Gewässer

Das Beispiel des Hochwasserschutzes an der Birs zeigt wie wichtig die Ausscheidung des Gewässerraums an Fliessgewässern ist. Dieser Raum dient nicht nur der Lebensgemeinschaft der Pflanzen und Tiere. Sie garantiert auch einen ausreichenden Schutz vor Schäden durch die Fluten, die im Falle der Birs im Jahr 2007 ungeahnte Höhen einnahmen. Gerade dieses Hochwasser hat gezeigt, dass bauliche Massnahmen nicht ausreichen. Der Flussraum muss respektiert werden und soll nicht mehr weiter für die Einrichtung von Bau- oder Gewerbebezonen genutzt werden. Die Folgen des Birs-Hochwassers sind in dieser Weise ein wichtiges Argument für die in der revidierten Gewässerschutzgesetzgebung vorgesehene Ausscheidung des Gewässerraums auch im Siedlungsgebiet.

Fortschritte beim Integrierten Rheinprogramm

Am Altrhein unterhalb des Stauwehrs bei Märkt wird im Moment ein Hochwasserschutz nach dem Prinzip der Rückhaltung realisiert. Platz ist dort genügend vorhanden. Mit Ausnahme von Kraftwerken und Hafenanlagen im eingestauten und deshalb vom Hochwassern nicht tangierten Abschnitt befinden sich auch keine Gebäude in Flussnähe. Das Problem liegt jedoch bei der Eintiefung des Rheins nach der grossen Korrektur von Tulla im 19. Jahrhundert. Auch bei höchsten Wasserständen kann der Rhein in diesem Abschnitt nicht mehr über die Ufer treten. Deshalb beabsichtigt das Projekt des Bundeslands Baden-Württemberg durch Absenkungen im Uferbereich und die Einrichtung von Poldern das Hochwasser auf eine grosse Fläche zu verteilen und so die Spitzen der Hochwasser unterhalb von Iffezheim zu «brechen». Im vergangenen Jahr hat das Projekt grosse Fortschritte gemacht, die auch nahe von Basel beobachtet werden können. Die Mündung der Kander wurde verlegt und folgt jetzt auf einer Strecke von rund 300 Meter dem Rhein. Die frühere Uferberme unterhalb der Mündung wurde zusammen mit dem Gewässervorland zu einer bewaldeten Insel umgestaltet. Es bleibt zu hoffen, dass in diesem Abschnitt neu nicht nur Wasser zurückgehalten wird, sondern das Hochwasser auch im Uferbereich erodieren und das Geschiebe weiter transportieren kann.

Ministerkonferenz der IKS-R-Staaten 2013 in Basel

Die Internationale Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) besteht seit den 1950er-Jahren und hat sich nach 1987 ehrgeizige Ziele vorgenommen. Der Rhein soll wieder ein Lachs-gewässer werden. Auf verschiedenen Ebenen ist das gelungen: Die Wasserqualität im Rhein hat sich massiv verbessert. Dies kommt zum Beispiel dem Lachs im Unterlauf zugute. Er kann sich

beispielsweise seit Mitte der 1990er-Jahre im Bundesland Nordrhein-Westfalen wieder spontan fortpflanzen. Eine Gesamtbetrachtung des Rheins als Ökosystem kann ebenfalls als Erfolg verbucht werden: Um den Lachs wieder heimisch zu machen, braucht es nicht nur sauberes Wasser. Es müssen die Voraussetzungen dazu erfüllt sein, dass der Lachs als Langdistanzwanderer seinen gesamten Lebenszyklus ungestört absolvieren kann. Dazu gehören ein funktionierender Aufstieg der geschlechtsreifen Tiere, eine ungehinderter Abstieg der Silberlachse (Smolts) und geeignete Gewässerstrecken in den Laichgewässern. Zudem muss er auch seine Phase als Meeresfisch im Nordatlantik überstehen.

Am 26. Oktober 2013 treffen sich in Basel die Minister der Rheinanliegerstaaten zu einer Konferenz, in der die weiteren Schritte in den Programmen Rhein 2020 und Lachs 2020 beschlossen werden. Traditioneller Weise sind an der Veranstaltung auch immer wieder die privaten Organisationen vertreten. Wir werden uns anlässlich dieses Treffens ebenfalls engagieren und einer raschen Umsetzung der ökologischen Aufwertung des Rheins Nachdruck zu verschaffen.

Neue Pläne für den Rheinhafen

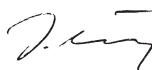
Der Rheinhafen hat sich von der ehemaligen Klybeckinsel zurückgezogen. Die Tankanlagen sind abgerissen und das Gelände wird frei für Zwischennutzungen, die sich teilweise bereits installiert haben. sind. Weitere Pläne sind der Bau einer Fussgänger Verbindung am Rhein entlang zwischen Weil am Rhein und dem Hafeneck in Basel. Der Hafen selbst soll in Richtung des ehemaligen Rangierbahnhofs der Deutschen Bahn nach Osten erweitert werden.

Direkt am Rhein soll das Projekt 3Land, eine Kombination von Wohnen und Arbeiten, realisiert werden. Dazu existiert jedoch erst eine vom Kanton Basel-Stadt, von den Städten Hünningen und Weil am Rhein sowie der Communauté de Communes des Trois Frontières (CC3F) und dem Conseil Général Haut Rhin (CG68) vereinbarte Entwicklungs vision. Wichtig ist, dass auch die Gewässer-Lebensräume im Zusammenhang mit der Umsetzung des Projekts wieder ihre Platz erhalten.

Umwelttage Basel 2013

Der Gewässerschutzverband Nordwestschweiz nimmt mit dem Stand «Quellenreich Region Basel» an den Umwelttagen in Basel am 1. Juni 2013 teil. Auf dem Markt der Möglichkeiten wird den Besuchern unser Quellenprojekt vorgestellt. Wir zeigen aber nicht nur Quellen und ihre Bewohner, sondern zeigen auch ein weiteres Produkt der Quellen in der Region Basel: Unsere Besucher erhalten einen Becher reines Quellwasser zum Kosten. Weitere Angaben finden Sie im beiliegenden Prospekt.

Gewässerschutzverband Nordwestschweiz



Daniel Küry, Präsident

Gewässerschutz Nordwestschweiz

c/o Life Science AG, Greifengasse 7, 4058 Basel



Protokoll der 64. ordentlichen Generalversammlung des Gewässerschutzverbandes Nordwestschweiz Donnerstag, 19. April 2012 18.15 Uhr Restaurant Seergarten Grün 80

- Vorsitz:** Daniel Kury
- Protokoll:** Daniel Kury
- Präsenz:** Vorstand, sowie 7 Mitglieder.

Traktanden

1. Begrüssung
2. Protokoll der 63. GV vom 5. Mai 2011
3. Berichte Präsident, Kassier, Revisoren
4. Décharge-Erteilung
5. Budget 2012
6. Anträge der Mitglieder
7. Veranstaltungen 2012
8. Varia

Traktandum 1: Begrüssung

Der Präsident begrüsst die anwesenden Mitglieder sowie die Vorstandsvertreter. Ganz speziell erfreulich ist die Tatsache, dass wieder einmal neue Personen an der GV teilgenommen haben.

Traktandum 2: Protokoll der 63. GV vom 5. Mai 2011

Das Protokoll der letzten GV vom 5. Mai 2011 war im aktuellen Informationsheft abgedruckt. Die Versammlung genehmigt das Protokoll der letzten GV einstimmig.

Traktandum 3: Berichte Präsident, Kassier, Revisoren

Bericht des Präsidenten

Der Präsident berichtet kurz über die Ereignisse, die das «Gewässerjahr 2012» geprägt haben. Sein Bericht ist im Informationsheft abgedruckt.

Kassenbericht

Markus Zehringer erläutert kurz den Kassenbericht des vergangenen Jahres. Der Bericht war im Informationsheft abgedruckt. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Verlust von Fr. 18'052.65, welcher vor allem auf Honorar-Aufwand im Quellenprojekt zurückzuführen ist.

Revisorenbericht

Der Bericht der Revisoren, Hans Widmer und René Vollmer, wird verlesen. Die heben die sorgfältige Arbeit des Kassiers hervor und empfehlen der Versammlung den Kassenbericht gutzuheissen.

Traktandum 4: Décharge-Erteilung

Bericht des Präsidenten wird vom der Versammlung einstimmig gutgeheissen. Die Versammlung folgt der Empfehlung der Revisoren und erteilt ohne Gegenstimmen dem Bericht des Kassiers die Décharge.

Traktandum 5: Budget 2012

Der Kassier erläutert das Budget für das 2012. Es sieht bei Ausgaben von Fr. 5'850.- bei gleich hohen Einnahmen vor. Es wird angeregt, dass der Vorstand Mitglieder akquirieren soll.

Traktandum 6: Anträge

Beim Vorstand sind keine Anträge zuhanden der GV eingetroffen.

Traktandum 7: Veranstaltungen 2012

Der Präsident stellt die Veranstaltungen im laufenden Jahr vor.

Die Veranstaltungen werden wie jedes Jahr auch im Programm «Basel natürlich» publiziert, was immer auch neue Personen an unsere Gewässer führt.

Traktandum 8: Varia
keine Wortmeldungen

Schluss der Generalversammlung: 18.45 Uhr

Der Präsident:
Daniel Küry

Veranstaltungen

Gewässerschutzverband Nordwestschweiz 2013

Donnerstag, 2. Mai 2013

12:30 – ca. 14.30 h

Rheinpfad: Wasserinsekten der Wiese

Exkursionen in den Langen Erlen, Basel

Leitung: Daniel Küry

Treffpunkt: Parkplatz Restaurant Lange Erlen, Erlenparkweg 55, bei Haltestelle Lange Erlen (Bus Nr. 36)

Donnerstag, 23. Mai 2013

12:30-14.30

Libellen – Faszinierende Flugkünstler

Exkursion zu den Libellen im Reservat Herzogenmatt, Binningen

Leitung: Daniel Küry

Haltestelle Neuweilerstrasse (Tram Nr. 8)

Samstag, 1. Juni 2013

10:00 – 18:00

Umwelttage 2013 Basel

«Quellenreich Region Basel» und «Welchen Fluss wollen wir?»

Quellen spenden nicht nur Trinkwasser. Lernen Sie bedrohte Lebensräume für Pflanzen und spezialisierte Kleintiere wie Krebse, Muscheln und Wasserinsekten kennen und kosten Sie Quellwasser.

Tiere, Pflanzen und Menschen brauchen einen naturnahen Fluss. Probieren Sie am Modell, wie Flüsse genutzt und revitalisiert werden können.

Stände des Gewässerschutzverbands Nordwestschweiz und des Vereins Rheinpfad an den Umwelttagen Basel 2013

Barfüsserplatz / Theaterplatz Basel

Informationen im beiliegenden Prospekt oder unter: <http://www.umwelttage-basel.ch>

Samstag, 22. Juni 2013

13:00 – 16:00

Libellenfauna der Wiese-Ebene

Auf kleinstem Raum können in Riehen Libellen in Stehgewässern und Fließgewässern beobachtet werden.

Leitung: Daniel Küry

Treffpunkt: Haltestelle Riehen Dorf (Tram Nr. 6)

Falls vorhanden, Feldstecher mitbringen

Donnerstag, 29. August 2013

17:00 – 19.00

Rheinpfad: Wie besiedeln Neozoen des Rheins die Seitengewässer?

Neuankömmlinge unter den Kleintieren, die bisher nur im Rhein lebten, haben sich seit kurzem auch in verschiedenen Gewässern der Langen Erlen ausgebreitet.

Leitung: Mirica Scarselli und Daniel Küry

Treffpunkt: Haltestelle Eglisee (Tram Nr. 2 und 6)

Donnerstag, 19. September 2013

17:00-19.00

Rheinpfad: Rheinebene – Landschaftsgarten der Region Basel

Wie ist die Rheinlandschaft historisch entstanden? Wo steht sie jetzt und wie wird sie sich entwickeln?

Leitung: Marion Mertens, Daniel Küry

Treffpunkt: Zollübergang Weil-Friedlingen, deutsche Seite

Samstag, 21. September 2013

14:00– 17:00

Rheinpfad: Lachse zurück in Basel

Lachsvorkommen und Lachsfischerei früher und erste Rückkehrer heute

Leitung: Marion Mertens

Treffpunkt: Haltestelle Allmendstrasse (Bus Nr. 31, 38)

Bericht des Kassiers

Da bis zur Drucklegung kein Datum zur Revision der Rechnung gefunden wurde, konnte unser Kassier seinen Bericht in diesem Jahr ausnahmsweise nicht fertigstellen.

An der GV wird der Kassenbericht den anwesenden Mitgliedern zusammen mit dem Bericht der Revisoren ausgehändigt.

Falls Sie nicht an der Generalversammlung teilnehmen können und trotzdem unseren Kassenbericht erhalten möchten, senden wir diesen auf Verlangen gerne zu. Richten Sie Ihre Anfrage an den Präsidenten am besten per E-Mail: daniel.kuery@lifescience.ch oder per Telefon 061 686 96 96.

Auf Pirsch bei Fisch, Frosch & Co. – Ausflüge zu Gewässern in der Region Basel

In der Region Basel gibt viele unterschiedliche Gewässer. Das Spektrum reicht von Quellen im Jura über vielfältige Weiher-Reservate bis hin zu grossen Fließgewässern wie Birs, Wiese oder Rhein. Die Zusammenstellung gibt Ihnen Vorschläge, welche Gewässer Sie in der Region Basel auf einem Ausflug besuchen können und was es dabei zu sehen gibt. Wir leiten Sie zu den schönsten Gewässern in der Region Basel.

Bammertsgraben, Bottmingen

Ausgangspunkt

N 47°31'26,7, E 07°34'17,5; Station Bottmingen (Tram Nr. 10, Bus Nr. 34, 37, 47, 60)

Beschreibung

Der Bammertsgraben ist eines mehrerer künstlich errichteter Naturschutzgebiete auf dem Bruderholz. Aufgrund der artenreichen Lurchfauna wurde es ins Inventar der Amphibienschutzgebiete von nationaler Bedeutung

(IANB) aufgenommen. Es liegt in der Fortsetzung der für den Bruderholzrand typischen Erosionsgräben, in denen sich während Jahrtausenden kleine Bachläufe im Löss eingetieft konnten. Mitten in einem vielbesuchten Naherholungsgebiet gelegen, ermöglichen die teilweise zugänglichen Weiher interessante und anregende Naturbeobachtungen von Libellen oder anderen Wasserinsekten wie Rückenschwimmer, Wasserläufer, Schwimmkäfer oder Schlammfliegen.

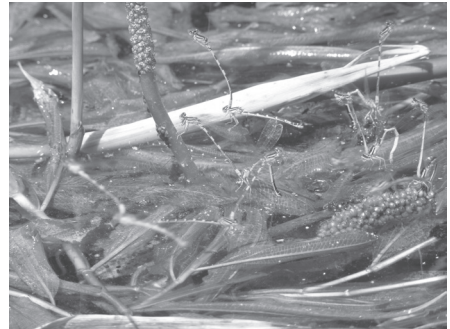


Bammertsgraben grosser Weiher. Die flachen Ufer ermöglichen das Aufkommen eines breiten Röhrichtsaums.

Rundgang, Route

Von der Haltestelle Bottmingen wird das Reservat Bammertsgraben über die Schlossgasse und Bruderholzstrasse erreicht. Auf der Bruderholzstrasse zweigt etwa 150 Meter nach dem Kreisel rechts die Känelmattstrasse ab und steigt stetig an. Im Wald wird die Sicht frei in den 30 bis 50 Meter tiefen Erosionsgraben, auf dessen Sohle das Chänelbächli fliesst. Der Graben als eindruckliches geologisches Denkmal und der darauf stockenden Wald sind geschützt und dienen den Fröschen und Kröten der benachbarten Weiher als Sommerlebensraum. Der nördliche grosse Weiher ist an seinem Südufer gut einsehbar. Bei schöner Witterung sind im Sommer die akrobatisch fliegenden Libellen und die Wasserfrösche mit ihrem lauten Balzkoncert in der Gewässermitte die auffälligsten Bewohner der Gewässer. Das Ufer des südlichen Weihers ist von der Talholzstrasse aus zugänglich. Hier befindet

sich eine Sitzbank und eine Informationstafel zu den Tieren und Pflanzen im Schutzgebiet. Die umgebenden Äcker zählen zu den fruchtbarsten Böden der Schweiz. Sie wurden früher vorzugsweise zum Hackfruchtbau genutzt und wiesen deshalb eine reiche Acker-Begleitflora auf. Reste dieser Lebensgemeinschaft sind bis heute im Spätsommer und Herbst auf den Feldern zu finden. Auf der Ebene des Bruderholzes bestehen einige Möglichkeiten zur Fortsetzung des Wegs. Nach Osten führt die Hohle Gasse nach Reinach. Etwas nördlich der Hohlen Gasse lädt das Restaurant am Predigerhof zu einem Besuch, während nach Norden der Spaziergang bis zum Wasserturm im Kanton Basel-Stadt fortgesetzt werden kann. Dort bestehen ebenfalls Einkehrmöglichkeiten. Die Wege nach Süden verlaufen bald im Wald. Im gut ausgeschilderten Wegnetz bestehen Abstiegsmöglichkeiten nach Oberwil, Therwil oder Ettingen.



Gut eingerichtete Aussichtspunkte (links) ermöglichen einen Überblick über den gesamten Weiher und seine Ufervegetation. Von diesen Punkten ist auch die Beobachtung von Fröschen, Ringelnattern oder Libellen (oben) möglich. Am besten eine Feldstecher mitnehmen!

Kiesgrube Käppelin, Weil am Rhein Deutschland

Ausgangspunkt

N 47°34'45,9, E 07°37'39,5; Grenzübergang
Weiher Steg

Beschreibung

Die Kiesgrube Käppelin kennen viele Schweizer auch als Hupfergrube. So benannt nach dem früheren Grundeigentümer und Nutzer. Während der Phase des intensiven Kiesabbaus um 1980 war das Gebiet bei Vogel- und Amphibienkennern bekannt als Rückzugsgebiet

für typische Auenarten wie Flussregenpfeifer, Uferschwalbe, Kreuzkröte und Gelbbauchunke. Aufgrund der Auflage zur Rekultivierung des Abbaugebiets wurden bald schon Äcker angelegt und heute ist ein Teil der ehemaligen Grube überbaut. Immerhin konnten 19 ha dieser Fläche erhalten und als Naturschutzgebiet geschützt werden. Heute ist das auf einem beschilderten Pfad begehbare Gebiet ein wertvoller Lebensraum seltener Amphibien und Vogelarten wie Dorngrasmücke, Orpheusspötter, Fitis, Neuntöter, Nachtigall, Waldohreule, Grün- und Grauspecht.



Nach dem Abbau des Kieses wurde ein grosser Teil der Käppelgrube rekultiviert, also in Landwirtschafts- und Gartenland umgewandelt. Ein kleiner Teil der Grube konnte als Naturperle unter Schutz gestellt werden. Die Grenzen des Schutzgebiets sind mit entsprechenden Tafeln markiert.

Rundgang, Route

Aus der Schweiz ist das Schutzgebiet über den Weiher Steg der Wiese und die Strasse «Am Sohleck» am einfachsten zu erreichen. Von Weil am Rhein aus liegt der Eingang unmittelbar südöstlich der Unterführung des Mattrains (N 47°35'06,8, E 07°37'25,0) nahe des Tri-nationalen Umweltzentrums (TRUZ). Entlang des Nordwestabhangs der Kiesgrube liegen am

Weg zwei neu errichtete Weiher. Hier fliegen im Sommer bei schöner Witterung zahlreiche Libellen. Bald öffnet sich rechts des Wegs der Blick auf die grosszügigen Brachflächen mit ihren Baumreihen und Gebüsch. Der Rundweg führt an der zweiten Verzweigung nach rechts. Der hier anschliessende Teil des Schutzgebiets bei der jüngsten Abbauwand ist nicht öffentlich zugänglich. Mit verschiedenen



Entlang eines Parcours in der ehemaligen Kiesgrube sind verschiedene Stationen eingerichtet: Weiher (links) und eine Lehmwand für Wildbienen und Wespen (rechts) sind zwei von ihnen.

Schautafeln werden die Besucher auf dem Rundgang informiert über die Zusammensetzung des Kiesschotters und die Herkunft der in Gebiet anzutreffenden Steine, die Amphibienarten der nur zeitweise Wasser führenden Kleingewässer oder der wilden Bienen- und Wespenarten und ihrer Lebensweise. Nach dem informativen Rundgang ist ein Abstecher möglich zum Spielplatz beim ehemaligen Kies-

werk (N 47°35'07,4; E 07°37'18,1), das jetzt kulturell genutzt wird, und das anlässlich der Landesgartenschau von 1999 errichtete Sundgauhaus mit dem Ziegengehege. Von hier gelangt man über den ebenfalls für die Landesgartenschau errichteten Regioweg linker Hand zu Fuss oder mit dem Fahrrad zurück in die Schweiz oder rechter Hand zur Bahnhaltestelle «Weil am Rhein, Gartenstadt».



Lolibach, Tüfleten, Dornach

Ausgangspunkt

Bahnhof Aesch N47°28'04" E07°36'11"

Beschreibung

Der kleine Lolibach sucht sich seinen eigenen Weg am Westrand des Gempenplateaus und hat über Jahrtausende ein eindrückliches Tal geschaffen. Auf dem engen Pfad durch das schattig-feuchte Tälchen erreicht man die Kuhweiden um die Gehöfte in der Tüfleten.

Rundgang, Route

Vom Bahnhof Aesch über die Bahngeleise führt die Route erst entlang der Panzersperren und anschliessend im Wald zu den Häusern des Dornacher Quartiers Apfelsee. Bereits hinter dem Wohnhaus Lolibach (N47°28'14" E07°36'35") erreicht man den Bachlauf und das Naturschutzgebiet. Hier werden die Bäume vielerorts vom Bach umflossen, einige wurden instabil und sind umgestürzt. Sie bereichern jetzt den Lebensraum. Der weitere Lauf des Lolibachs ist vielfältig: Stromschnellen und kleine Becken wechseln sich ab. Dazwischen



Der Oberlauf des Lolibachs im Bereich der Tüfleten ist vollständig von Wald umgeben. Zwei Höfe bewirtschaften neben Flächen in dieser Lichtung auch weiter entferntes Kulturland. Der Bach verläuft ausserhalb des Walds in der Talmitte umgeben von Landwirtschaftsgebiet. Links und rechts ist sein Ufer gesäumt von kleinerem Weiden-Gebüsch und ausgedehnten Uferstauden-Beständen.



Wegen des kalkreichen Wassers sind längere Abschnitte des Gewässersohle im Lolibach versintert. Die dadurch entstehenden kleinen Wasserfälle verleihen dem Gewässer einen Wildbachcharakter.



Auf etwas flacheren Strecken im Wald lagert sich in der Bachsohle Kies ab und gelegentlich teilt sich der Lauf auch in zwei oder mehr Arme auf.

bilden sich Pestwurzfluren und sumpfige Wiesen. Zum Picknick und Verweilen eignet sich der oberste Bereich des Waldes ausserhalb des Naturschutzgebiets. Hier verbreiten die grossen, geheimnisvollen Felsblöcke eine besondere Stimmung und der flache Bach lädt Kinder zum Spielen ein.

Auf dem Strässchen führt eine mögliche Fortsetzung des Ausflugs Richtung Ober-Tüfleten und von dort durch Weiden und Blumenwiesen, die von Hochstammobstbäumen durchsät sind. Im September schimmern im Gras die lila Blüten unzähliger Herbstzeitlosen.

Wer eine etwas grössere Wanderung machen will, kann dem ausgeschilderten Wanderweg nach Norden zum Schloss Dorneck folgen. Eine kürzere Rundwanderung führt über Ober-Aesch hinunter zum Schloss Angenstein und zurück nach Aesch.



Herbstzeitlose

Isteiner Schwellen, Efringen-Kirchen, Deutschland

Ausgangspunkt

N 47°38'48", E 07°32'44"

Anfahrt

Mit dem Auto von Efringen-Kirchen dem Engelbach entlang unter der Autobahn hindurch zum Rhein. Vom grossen Parkplatz ist man in wenigen Schritten am Rhein.

Mit dem Zug nach Efringen-Kirchen, dann nach Südwesten die Hauptstrasse und die Autobahn queren und zum Rhein hinunter. Mit dem Velo von Märkt auf dem Radweg am Rheinufer nach Norden.

Beschreibung

Die eindrücklichen Stromschwellen im Altrhein bei Istein machen die Flusslandschaft zu einem Eldorado für Naturkundler und einem beliebten Picknick- und Badeplatz.



Ein ungewohntes Sommerbild zeigt den neuen Wasserstand des Rheins beim Isteiner Klotz. Im Sommer wird seit der Neukonzessionierung des Kraftwerks Kembs mehr Wasser durch den Altrhein geleitet. Die früher stets herausragenden Felsen sind jetzt im Sommer dauernd überflutet. Für die Fische und die übrigen Gewässerbewohner wird der Lebensraum Altrhein so viel attraktiver, weil viel mehr rasch strömende Bereiche vorhanden sind.

Rundgang, Route

Vom Parkplatz bei Mündung des Feuerbachs (N 47°38'48", E 07°32'44") sind es zu Fuss nur noch wenige Meter auf dem Rheinuferweg bis zu den Isteiner Schwellen. Hier fällt der Fluss über die Kalkfelsen und hat eine wilde Landschaft gebildet, die an die frühere Auenlandschaft des unkorrigierten Oberrheins erinnert. Über verschiedene Treppen in der Uferböschung führen Wege auf die Kiesinseln. Vor dem Bau des Grand Canal d'Alsace haben die Schwellen bei Niedrigwasser die Schifffahrt zeitweise verunmöglicht. Nachdem über 80 Jahre nur die geringe Restwassermenge von 25 Kubikmeter pro Sekunde den Altrhein hinunter geleitet wurde, ist die minimale Abflussmenge seit 2011 fast verdoppelt und

den natürlichen jahreszeitlichen Schwankungen angepasst worden. Das Sommerminimum beträgt 150 Kubikmeter pro Sekunde. Von der Beobachtungsplattform kann man dem Gänsesäger beim Fischen zuschauen und die Prachtlibellen langsam dem Ufer entlang flattern sehen.

Im Rahmen des zum Hochwasserschutz initiierten «Integrierten Rheinprogramms» wurde bei den Isteiner Schwellen ein neues Entlastungsgerinne für den Feuerbach errichtet. Eine Überflutung dieser Flächen bei Hochwasser soll die Überschwemmungen in der Region Köln verhindern und gleichzeitig wieder natürliche wertvolle Auen-Lebensräume schaffen.



Rohrglanzgras, das sich nach einem Hochwasser rasch wieder aufrichten kann, ist das typische Röhrich am Ufer von Fließgewässern (links). Schmale Trampelpfade führen durch die lichtdurchfluteten Reste von Auenwäldern (unten).



Bodenerosion im Kanton Basel-Landschaft

Im Oberbaselbiet wurden vom Gewässerschutzverband Nordwestschweiz im Herbst und Winter 2012 Beobachtungen zur Bodenerosion vorgenommen.

Es sind vor allen an den folgenden Daten teilweise massive Abschwemmungen wertvoller Böden festgestellt worden:

- 8. und 10. Oktober 2012
- 10. und 11. November 2012
- 27. und 28. November 2012
- 15. und 16. Dezember 2012
- 22. und 23. Dezember 2012
- 25. und 26. Dezember 2012

Der Gewässerschutzverband hat die Vorkommnisse der Abteilung Boden im Kanton Basel-Landschaft mitgeteilt. In seiner Antwort hat der Kanton Basel-Landschaft festgehalten, dass ihm die konkret berichteten Ereignisse nicht bekannt waren. Da keine gesetzliche Verpflichtung besteht, existiert im Kanton auch kein ereignisbezogenes Bodenmonitoring mit einem dazu notwendigen Stellenetat. Der Kanton führt jedoch ein Langfristmonitoring der Bodenerosion durch. Nach 1992 und 2002 wurde ein solches 2012 zum dritten Mal durchgeführt. Die Ergebnisse sind im Internet veröffentlicht und abrufbar unter: http://www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/bud/ae/boden/publikationen/erosionsgefaehrung_2002.pdf.

Eine Karte mit den Angaben zur Erosionsgefährdung aller Böden im Kanton ist über den folgenden Kartenlink zugänglich:
http://geoview.bl.ch/?map_x=2617976.8974429&map_y=1262745.5204744&map_zoom=6&tree_group_layers_Boden=bodenerosion_gefaehrungsstufe&tree_groups=Boden&baselayer_opacity=100&baselayer_ref=grundkarte_sw

Massnahmen der Landwirtschaft zur Verminderung der Nährstoffeinträge in die Gewässer im Kanton Basellandschaft

Einleitung

Im Rahmen des Aktionsprogrammes «Rhein 2000» wird zum Schutze von Nord- und Ostsee eine deutliche Verminderung der Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft in das Gewässersystem des Rheins angestrebt. Dabei handelt es sich vorwiegend um diffuse anthropogene Belastungen durch Phosphor und Stickstoff aus der Landwirtschaft. Die Eintragspfade in die Gewässersysteme sind vielfältig und von Gebiet zu Gebiet unterschiedlich. Im Kanton Basellandschaft können gezielte Massnahmen nur verbunden mit einem Feldmonitoring bei unterschiedlichen Witterungseinflüssen und Jahreszeiten angepackt werden.

Anteil der Landwirtschaft an den Nährstoffeinträgen

Über die Anteile der verschiedenen Quellen an den Nährstoffeinträgen liegen bislang grobe Schätzungen vor, wobei bei Phosphor die Einträge aus der Landwirtschaft mit ca. 30 % und beim Stickstoff mit ca. 40 – 50 % angegeben werden. Bei den Quellen handelt es sich um Direkteinträge durch Dünger und Weidewirtschaft, Drainagewasser, Grundwasser, Erosion und Oberflächenabflüsse wie zum Beispiel Gülleabschwemmungen.

Beobachtungen über Nährstoffeinträge in die Gewässer im Kanton Basellandschaft durch die Landwirtschaft

Das basellandschaftliche Gewässernetz umfasst 661 Fliessgewässer mit einer Gesamtlänge von 786 km. Durchschnittlich sind pro ha Flächeneinheit 15,2 Meter Fliessgewässer



Bodenerosion im Kanton Basel-Landschaft. Bei starken Niederschlagsereignissen werden grosse Mengen an wertvollem Ackerboden abgetragen.

vorhanden. Das dichteste Gewässernetz weist die Gemeinde Tecknau auf, mit einem Flächenanteil von 34m/ha. Der durchschnittliche Eindolungsgrad im Kanton Basellandschaft liegt bei 19.6 %. Über die Länge der Drainagesysteme im Kanton Basel-Landschaft sind keine Zahlen bekannt. Wie Feldbeobachtungen zeigen, reagieren Fließgewässer anlässlich regnerischer Witterung sehr unterschiedlich auf Abschwemmungen aus der Landwirtschaft. Einige Gewässersysteme zeigen bei Regen starke Trübungen und Schaumbildungen, andere Gewässer bleiben klar und zeigen praktisch keine Reaktion auf Niederschlagsereignisse. Bei der ersten Kategorie handelt es sich um Fließgewässer im Einflussbereich der Weidewirtschaft und intensiver Landwirtschaft, sowie Gewässer mit Ausgangspunkt von Drainagesystemen. Bei der zweiten Kategorie um Gewässer aus Waldpartien mit natürlichen Quellen und extensiv genutztem Umland.

Als besonders anfällig haben sich folgende Gewässersysteme herauskristallisiert:

- Wolfslochbach, Oltingen
- Rintelbächli, Tenniken

- Dellenbach, Wenslingen
- Schöntalbach, Langenbruck
- Ächtelbächli, Anwil
- Lenenbach, Rothenfluh

Massnahmen

Die Massnahmen zur Verminderung der Phosphor- und Stickstoffeinträge in die Gewässer sind vielfältig und von örtlicher und regionaler Verschiedenheit aufgrund natürlicher oder nutzungsbedingter Gegebenheiten. Bei allen Massnahmen zur Verminderung der Nährstoffeinträge kommt der Beratung und Aufklärung eine wichtige Schlüsselfunktion zu. Mit dem Schreiben an die Landwirtschaft hat die Gewässerschutzfachstelle des Kantons Basel-Landschaft vor Jahren einen ersten Schritt bezüglich Umsetzung unternommen. Das Geographische Institut der Universität Basel hat vor mehr als 10 Jahren am Lenenbächli in Rothenfluh ein Forschungsprojekt durchgeführt, das sich mit den Einträgen von Nährstoffen in das Gewässer befasste. Das Thema ist immer noch aktuell!

H. Handschin

Gewässerschutz Nordwestschweiz

Adressen des Vorstands

Präsident: Daniel Küry
Tellstrasse 21
4053 Basel
Tel. P 061 302 95 72
Tel. G 061 686 96 96
FAX 061 686 96 90
e-mail: daniel.kuery@lifescience.ch

Sekretärin: vakant

Kassier: Markus Zehringer
Alpweg 8
4132 MuttENZ
Tel. P 061 462 04 30
Tel. G 061 385 25 17
e-mail: markus.zehringer@bluewin.ch

Kursleiter: Urs Zeller
Starenstrasse 37
4103 Bottmingen
Tel. P 061 401 08 61
Tel. G 061 789 96 90
e-mail: pargaetzic@datacomm.ch

Berater Fischerei: Herrmann Koffel
Baumgartenweg 27
4142 Münchenstein
Tel. P 061 411 39 37
Tel. G 079 343 19 22
e-mail: maeni.koffel@bs.ch

Beisitzer: Heinz Handschin
Baumgärtliring 12
4460 Gelterkinden
Tel. 076 403 67 90

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied im Gewässerschutz Nordwestschweiz werden. Jahresbeitrag: SFr. 25.- (Gemeinden, Behörden SFr. 70.-, Firmen SFr. 150.-)

Name Vorname.....

Adresse.....

Postleitzahl/ Ortschaft.....

Einsenden an:

Gewässerschutz Nordwestschweiz • c/o Life Science AG • Greifengasse 7 • 4058 Basel